

Cottbuser Doktorandin knüpft europaweites Netzwerk

Staatliche Gestüte als schützenswertes Kulturerbe / Ost- und westeuropäische Institutionen sichern gemeinsam ihr Überleben

Kulturerbe – Burgen oder Schlösser fallen einem da ein, prachtvolle Monumente und Zeugen vergangener Epochen. Aber Gestüte? Die Cottbuser Doktorandin Alexandra Lotzmann setzt sich europaweit für den Erhalt und Schutz dieser einzigartigen Einrichtungen ein.

Von Andrea Hilscher

Cottbus. Natürlich, sie reitet, schon von Kindesbeinen an. Alexandra Lotzmann, geboren 1975 in Wiesbaden, war ein typisches Pferdemädel. Jede freie Minute im Stall, in den Ferien ab auf den Reiterhof. Dieser „Reiterhof“ war allerdings schon etwas sehr Besonderes: Lotzmann konnte ihre Urlaube regelmäßig auf dem Haupt- und Landgestüt Marbach verbringen, idyllisch auf der Schwäbischen Alp gelegen und gerade 500 Jahre alt geworden. Für das junge Mädchen war es ganz selbstverständlich, die lebendige Allianz von jahrhundertaltem Kulturgut, traditionellen Handwerkskünsten, Sport, Tourismus und Baukultur zu erleben. Nicht ahnen konnte die Pferdenärrin damals, dass das Thema Gestütswesen sie ihr Leben lang begleiten sollte.

Alexandra Lotzmann studierte nach dem Abitur Innenarchitektur, konzentrierte sich von Anfang an auf die Arbeit mit historischer Bausubstanz. Gerade als sie ein Thema für ihre Diplomarbeit suchte, stieß sie in einer Fachzeitschrift auf eine Anzeige des Brandenburgischen Haupt- und Landgestütes Neustadt/Dosse: Das finanziell angeschlagene Unternehmen stand zum Verkauf. „Die deutsche Pferdezucht hat zwar international einen ausgezeichneten Ruf, trotzdem drohen alle Landesregierungen immer

wieder mit drastischen Mittelkürzungen oder gar dem Verkauf“, sagt die Wissenschaftlerin.

Sie entwarf damals im Rahmen ihrer Diplomarbeit einen Plan zur „Sanierung und Umnutzung“ des Gestüts. „Vielleicht hat meine Arbeit einen kleinen Denkanstoß für die Landesregierung gegeben“, hofft Lotzmann. Ihr Konzept wurde zwar nicht umgesetzt, das Gestüt aber blieb im Besitz des Landes und ist heute ein moderner, zukunftsfähiger Hochleistungsbetrieb.

Alexandra Lotzmann arbeitete nach dem Studium zunächst in ihrem Beruf, entschloss sich dann zu einem Aufbaustudium. „Ich wollte unbedingt in die neunen Bundesländer, bin im Internet auf die Cottbuser Uni gestoßen.“ Gleich bei zwei Lehrstuhlhinabern meldete sie sich zu einem Informationsgespräch an – und konnte sich nicht entscheiden, ob sie „World Heritage“ oder „Bauen und Erhalten“ spannender fand. „Also habe ich beides angefangen, bin bis heute wohl die einzige Studentin an der BTU, die beide Studiengänge parallel absolviert hat.“

Mit Jobs an der Uni hielt sie sich finanziell über Wasser. „Dann hatte ich das Riesenglück, gleich zwei Stipendien für Auslandsaufenthalte zu bekommen. Das akademische Auslandsamt in Cottbus ist so unglaublich aktiv, dafür kann man nur dankbar sein.“ Sie studierte zwischenzeitlich in den USA und Australien, legte in beiden Fächern ihren Master ab und arbeitete dann an der wissenschaftlichen Erforschung schottischer Landhäuser. „Rein zufällig erfuhr ich von einer damals noch informellen Initiative einiger Gestüte, enger zu kooperieren.“ Die Idee ging ausgerechnet von der Leiterin des



Alexandra Lotzmann mit dem Turniergespann des tschechischen Nationalgestüts Kladruby nad Labem.

Marbacher Gestüts aus. „Ich habe sie einfach angeschrieben, denn das war genau mein Thema: das Kulturerbe Pferd, der Erhalt der jahrhundertalten Gestüte, das Knüpfen von Netzwerken.“

Aus den ersten Kontakten reifte nach und nach die Idee zu einer europäischen Gestütsorganisation heran. 2009 sprang die Wis-

senschaftlerin ins kalte Wasser, zog nach Marbach und gründete dort die „European State Studs Association“ (ESSA).

„Zum Glück habe ich damals nicht gehaut, wie lang und mühsam die Anlaufphase sein würde.“ Schon die Kontaktaufnahme war schwierig, denn hieß es Klinken putzen: Die Gestütsleiter muss-

ten überzeugt werden, dass ihnen der Zusammenschluss mit anderen Kollegen tatsächlich weiterhilft.“ Das brandenburgische Hauptgestüt gehörte von Anfang an zu den Mitgliedern von ESSA.

Heute sind 30 Nationalgestüte aus 15 Ländern Mitglied des Verbundes. Ziel ist es, gemeinsam für den Erhalt der europäischen Gestütskultur einzutreten. Die Partner kooperieren in den Bereichen Ausbildung und Training, Marketing und Tourismus, Europäisches Recht, Modernisierung der Gestütsorganisation, Forschung und Austausch von Zuchtmaterial auf den Gebieten der Sportpferdezucht und der gefährdeten Rassen.

Alexandra Lotzmann: „Es ist uns wichtig, das Bild des Sports und der Gestütskultur in der Öffentlichkeit gerade zu richten. Hier geht es keineswegs darum, einer elitären Klientel geeignetes Pferdmaterial bereitzustellen.“ Auf den Gestüts hat sich ein wesentlicher Teil europäischer Geschichte und Kultur lebendig erhalten. Herrscher al-

ler vorindustriellen Epochen waren auf das Pferd angewiesen: Sie brauchten ausreichend gute Tiere für ihre Armeen, für das Transportwesen, den Handel, die schnelle Kommunikation.

Heute haben sich auf den Gestüts nicht nur die alten Pferderassen erhalten, hier werden inmitten der historischen Bausubstanz traditionelle Handwerkskünste wie die Sattlerei oder das Schmiedehandwerk gepflegt. Die Ausbildung des reicherlichen Nachwuchses, die Zucht erstklassiger Pferde und ein buntes Angebot an sportlichen und touristischen Veranstaltungen haben viele Gestüte zu wichtigen Wirtschaftsfaktoren ihrer jeweiligen Länder gemacht. Alexandra Lotzmann: „Die kulturhistorische Bedeutung der Staatsgestüte im allgemeinen Bewusstsein zu verankern und ihren Erhalt zu sichern, das ist unser großes, langfristiges Ziel.“ Eindrucksvoll dokumentieren konnte sie die Vielfalt des europäischen Kulturerbes während der diesjährigen 500-Jahrfeier auf dem Haupt- und Landgestüt Marbach: Auf ihre Initiative hin präsentierte zwölf Staatsgestüte aus acht Ländern klassische Reit- und Fahrkunst zu den Klängen der Württembergischen Philharmonie in Marbach – „ein bisher nie dagewesenes Schauspiel“. Die Organisation des Events hat Alexandra Lotzmann viel Zeit gekostet. „Jetzt aber habe ich endlich wieder Luft, um meine Promotion in Cottbus abzuschließen.“ Ihr Thema: natürlich wieder die Pferde, speziell das Marbacher Gestüt. „Die Pferde und das Reiten werden mich begleiten bis zum Schluss“, sagt sie lachend. Ihr Lebensthema jedenfalls hat sie gefunden.

ZUM THEMA

Haupt- und Landgestüte gibt es in allen deutschen Flächenländern. Ursprünglich war Zweck der Landgestüte, die jeweils besten Hengste des Landes zur Zucht einzusetzen und privaten Züchtern anzubieten. Die Hauptgestüte verfügen zusätzlich über eigene Stutenherden und Fohlenaufzucht mit dem Ziel, wiederum Hengste für die Landzucht moderner Sport- und Freizeitpferde hervorzubringen.



Quadrille mit Pferden und Reitern der Spanischen Hofreitschule.



Sattler im französischen Nationalgestüt Uzès.

Fotos: privat